



Yui Tombana
doushite
13. Dezember 2023
17:00 Uhr
Atelierhaus Speicher II
Atelier 1.3
Hafenweg 28
Münster

Das Projekt *doushite* wurde von Yui Tombana 2019 mit dem Plan begonnen, es ihr Leben lang fortzuführen. Jedes Jahr entsteht eine neue Reihe von Objekten, die sich in Größe, Form und Material in Reaktion auf Zeitgeschehen und die Lebensumstände der Künstlerin stets verändern. Auf jedem der individuellen Objekte ist „どうして“, „warum“ oder „why“ gezeichnet. Während der Ausstellung der Keramiken ist die Künstlerin anwesend, um sich mit den Besucher:innen über die Frage „Warum?“ zu unterhalten. Die Objekte, deren vasenförmigen Eigenschaften zur täglichen Verwendung anregen, können zu erschwinglichen Preisen erworben werden.

Mit dem Katalogstipendium der Volksbank im Münsterland eG hat die Künstlerin das gleichnamige Künstlerinnenbuch entwickelt. Das Buch bildet alle bisher produzierten Objekte in ihrer originalen Größe ab und ist zugleich Archiv des Projekts *doushite*. Das semi-transparente Papier ermöglicht die Einzeldarstellung und zugleich ein Nebeneinander der Keramiken und nimmt wie die offene Bindung und das gröbere Einbandpapier Bezug auf den Materialumgang mit Ton und Lasur der Künstlerin. Besonders die ersten Objekte aus 2019 weisen autodidaktische Ungenauigkeiten und Disfunktionalitäten auf, die später in bewusstere Experimente mit Form und Farbe übergehen. Die im Buch enthaltenen Texte der Künstlerin sind in Reflexion auf die im Ausstellungsraum geführten Dialoge mit den Besucher:innen und Käufer:innen entstanden. Die Präsentation des Buches am 13. Dezember wurde von der Ausstellung der Keramiken begleitet, bei der die 2023 entstandenen Objekte erstmals zu sehen waren. Premiere hatte auch die Lesung der „Warum“-Texte, die von Lara Kaiser, Yoshiyuki Hoshi und Alma Camera auf Deutsch, Japanisch und Englisch vorgetragen wurden.

Yui Tombana









Über Sinn-Gefäße und die Kunst des Nervensägens

Ulrike Krautheim

Über das wunderbare deutsche Wort Nervensäge und dessen mögliche Entsprechungen in der japanischen Sprache könnte ich mich mit Yui Tombana bestimmt ausgiebig unterhalten. Beim ersten Kontakt mit der Künstlerin und ihrer Keramikserie *doushite* ahne ich aber noch nichts von dem unruhestiftenden Charakter dieser Arbeit, weiß noch nichts von der stillen Hartnäckigkeit, mit der Yui Tombana existenzielle Fragen des Menschseins in das Alltagsleben der künftigen Besitzer:innen ihrer Keramikobjekte hineinträgt.

Über einen japanischen Künstler, der zusammen mit Yui an der Kunstakademie Münster studiert hat, kommuniziert Yui Tombana ihr Interesse, ihr Projekt *doushite* im Goethe-Institut Tokyo zu präsentieren. Auf den mir zugeschickten Fotos wirken die keramischen Objekte zunächst vor allem elegant, charmant und unangestrengt. Sie scheinen in einer anderen Sphäre zu schweben als die oft unmittelbar gesellschaftskritischen Werke, mit denen wir bei unserer Arbeit am Goethe-Institut Tokyo regelmäßig zu tun haben. Könnten Yuis Keramiken vielleicht in einer der stylishen Galerien in Tokyos Szenevierteln besser aufgehoben sein?

Bei näherem Hinsehen allerdings wirken viele Objekte der Serie keramisch nicht ganz perfekt, manche von ihnen sind ein wenig zu bauchig, andere haben kleine Ausbuchtungen, Dellen oder Noppen. Ich erfahre später, dass Yui erst im Rahmen dieser Serie begonnen hat, an der Töpferscheibe zu arbeiten. Erst Yuis nach und nach zunehmende Erfahrung mit dem Material macht die Objekte im Laufe der Zeit geschmeidiger und „makel“-loser.

Der Schriftzug „どうして“, bzw. „warum“ oder „why“, mit dem Yui jedes der Gefäße von eigener Hand beschreibt, kommt so dezent daher, dass ich seinen herausfordernden Gestus nicht gleich erfasse. Erst Yuis Erläuterung, dass sie plant, diese Serie ihr Leben lang fortzusetzen, lässt mich aufhorchen und etwas von der Kraft erahnen, die diesem Werkzyklus in ihrem künstlerischen Schaffen und auf ihrem persönlichen Lebensweg zukommt.

Inspiziert wird Yui für das Konzept ihrer Arbeit *doushite* unter anderem durch einen Nebenjob. Beim Kaffee mit ihren Auftraggeber:innen springt ihr ins Auge, dass eine Vase eigentlich in fast jedem Haushalt vorhanden ist, sowohl in Deutschland wie auch in Japan. In den meisten Fällen sind diese Objekte allerdings nicht in Benutzung, sondern warten in Schränken oder Regalen darauf, mit Blumen, Zweigen oder anderem Schmuckwerk befüllt zu werden. Vielleicht ist es genau diese „Nebenrolle“ im Haushalt, die Vasen als Material für Yuis *doushite* prädestiniert – sie sind unauffällig, immer da, stehen aber nur selten, nur zu besonderen Anlässen, im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit.



Die kommunikative Dynamik, die *doushite* freisetzt, erfahre ich erst mit all ihrer Wucht, als die Ausstellung im März 2023 bei uns im Goethe-Institut eröffnet. Als Teil des Konzepts ist Yui wie bei jeder Präsentation der Serie, während der Öffnungszeiten kontinuierlich im Ausstellungsraum und sucht den Dialog mit den Besucher:innen, verwickelt sie in zum Teil stundenlange Gespräche über die Rolle des „Warum“ in ihren Leben. Bei Getränken und Süßigkeiten nehmen die Gespräche mit den Gästen teilweise einen sehr existenziellen, philosophischen Charakter an.



Mehr als dem deutschen „Warum“ oder dem englischen „Why“ haftet der japanischen Vokabel „Doushite“ eine kindliche Attitüde an. Als Eltern, Großeltern, Geschwister oder Freund:innen von Eltern mit kleinen Kindern kennen wir alle die sich ins Unendliche fortsetzenden Spiralen der Frage „Warum“, die Kinder in einem bestimmten Alter in Gang setzen und bei denen die Befragten früher oder später definitiv um eine Antwort verlegen sind. Das Wort „Doushite“ lässt im Japanischen unmittelbar an diesen kindlichen Impetus denken, die Angelegenheiten dieser Welt zur Gänze verstehen zu wollen und doch nie eine erschöpfende Antwort zu bekommen. Als Erwachsener lernt man in aller Regel, mit der Unbeantwortbarkeit dieser Frage(n) zu leben und hält sie sich meist lieber vom Leibe. Denn die Frage „Warum“ kann in ihrer Forderung nach Sinn auch destruktive Züge annehmen. Sich immerzu zu fragen, warum man einen bestimmten Schicksalsschlag erlitten hat, wird einem selten dabei helfen, diesen zu überwinden, sondern führt womöglich eher in eine Spirale von Grübeleien und Selbstzweifel. Die Frage „Warum“ ist unbequem, da sie an bestehenden Gewissheiten oder Geisteshaltungen nagt. Kleine Kinder, die in der Warum-Schleife stecken, können famose Nervensägen sein.

Andererseits birgt, wie der französische Philosoph Albert Camus feststellt, die Frage „Warum“ die Kraft des Innehaltens und eines fundamentalen Neuanfangs. „Aufstehen, Straßenbahn, vier Stunden Arbeit, Essen, Schlafen, Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, immer derselbe Rhythmus – das ist meist ein bequemer Weg. Eines Tages aber erhebt sich das „Warum“, und mit diesem Überdruß, in den sich Erstaunen mischt, fängt alles an.“¹



Mit ihren Objekten, die den unauffälligen Schriftzug „doushite“ tragen, verpflanzt Yui Tombana die Frage „Warum“ ganz direkt in den Alltag der Besitzer:innen der Keramiken. Man kann in Tombanas Gefäße trockene Blumen, Schmuck oder allerlei andere Kleinigkeiten einfüllen, in manche auch Kaffee, Tee oder Schnaps, vor allem verlangen sie aber, mit Sinn befüllt zu werden – dem eigenen Lebenssinn. Diese Aufforderung zur Sinnsuche und Sinnstiftung, macht es den Besitzer:innen der Keramiken nicht leicht. Und traut ihnen gleichzeitig die Kraft zum Innehalten, zum Fragen, zum Neubewerten zu.

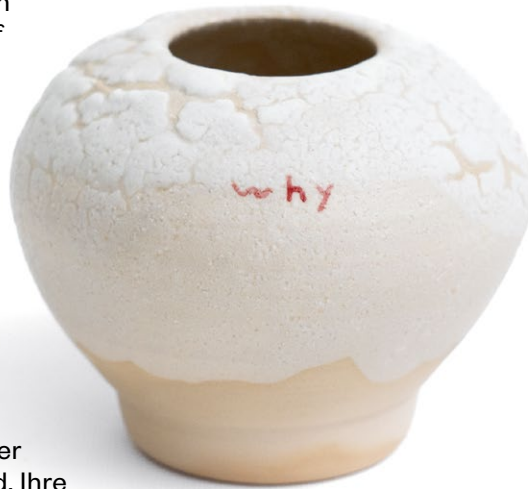
Während Yuis Zeit in Tokyo habe ich sie gebeten, ein *doushite*-Objekt für mich anzufertigen. Im Herbst des letzten Jahres, während Yui bereits ihre nächste Präsentation der Serie im Rahmen ihres Stipendiums der Volksbank im Münsterland eG vorbereitet, erreicht mich die Mitteilung, dass mein *doushite* nun bereit zum Versand nach Japan ist und rechtzeitig fertig gestellt wurde, um in dem Künstler:innenbuch zum Projekt zu erscheinen. Sobald die Keramik bei mir eingetroffen und Teil meiner Zimmereinrichtung geworden ist, wird sie mich piesacken, herausfordern und anstacheln: „Eines Tages erhebt sich das „Warum“, und mit diesem Überdruß, in den sich Erstaunen mischt, fängt alles an.“²

¹ Albert Camus, *Der Mythos des Sisyphos*, übersetzt von Vincent von Wroblewsky nach der 1965 in der Bibliothèque de la Pléiade erschienen Fassung, Rowohlt Taschenbuch Verlag: Reinbeck bei Hamburg, 2011 (1942), S. 24f.

² Ibid. S. 25.

Yui Tombana schafft Keramiken und Installationen aus werkspezifischen Materialien. In ihrer künstlerischen Praxis setzt sie sich mit den schwer fassbaren Zwischentönen des Lebens auseinander und gibt ihnen mit ihren Werken und begleitenden Texten poetische Formen. Dabei thematisiert sie das Verhältnis zwischen Individualität und Masse und schaut auf die kleinen Unterschiede von vermeintlich Gleichem. Alltägliche Erfahrungen, wie durstig, müde oder erkältet sein, spürt sie nach im Verbund mit den großen Fragen des Daseins: was ist Wahrheit, warum leben wir und welche Rolle spielt das Dazwischen bei allem? Wichtig ist Tombana dabei der Dialog mit den Betrachter:innen während der Produktion und Präsentation.

Tombana kommt aus Wakayama in Japan und lebt seit ihrem Studium an der Kunstakademie Münster in Deutschland. Ihre Arbeiten wurden unter anderem im Goethe-Institut Tokyo (JP), in der Keramischen Werkstatt Margaretenhöhe in Essen, im Wewerka Pavilion in Münster, in der cumonos gallery in Osaka (JP), im Kunstverein Gelsenkirchen, in der Kunsthalle Recklinghausen, im Manggha Museum in Krakau (PL) und der Kunsthalle Düsseldorf gezeigt. Von der Volksbank im Münsterland eG erhielt sie 2022/2023 das Katalogstipendium.



doushite, offene Bindung, Deutsch, Japanisch, Englisch, 192 Seiten,
24,2 x 17 cm, Verlag für Moderne Kunst: Wien, 2023

Seite 6–8
doushite, Keramik, diverse Maße, 2019–2023

Diese Publikation ist Teil von start³ | Förderung junger Gegenwartskunst der Volksbank im Münsterland eG, Band 1 (ISBN 978-3-00-077941-1).

Herausgeber	Volksbank im Münsterland eG
Redaktion	Antonia Lotz, Stephanie Sczepanek
Gestaltung	In the shade of a tree
Text	Ulrike Krautheim
Abbildungen	Jiyeon Kang (1–5, 8), Yui Tombana (6–8)

© Yui Tombana, Ulrike Krautheim,
Volksbank im Münsterland eG 2024

Die Künstlerin dankt
Meiner Familie und meinen Freund:innen, allen
Besucher:innen, die ihr „Warum“ mit mir geteilt haben,
allen, die ein doushite Objekt besitzen für das Teilen
ihrer Gedanken und Bilder, Fumimaro Ayano, Alma
Camera, Maël Fournier-Comte and In the shade of
a tree, Yoshiyuki Hoshi, Thomas Jakoby, Lara Kaiser,
Jiyeon Kang, Ulrike Krautheim, Young-Jae Lee
and Team, Antonia Lotz, JinSoo Park, Verena Stieger,
Junko Watanabe and Yuri Yamada.

FÖRDERUNG JUNGER
GEGENWARTS
KUNST
start³
DER
VOLKS BANK
IM MÜNSTERLAND E G

 Volksbank
im Münsterland eG

